

## **Motion über eine Senkung der Tarife für Laboranalysen**

eröffnet am 9. März 2009

Der Regierungsrat des Kantons Luzern wird beauftragt, bei den zuständigen Bundesbehörden vorstellig zu werden, damit die auf den 1. Juli 2009 vorgesehene Einführung der neuen Analysenliste mit einer Tarifsenkung im Bereiche der Laboranalysen sistiert wird.

Begründung:

Die vorgesehenen Massnahmen werden nur scheinbar zu einer Kostenreduktion, gesamtwirtschaftlich aber zu einer deutlichen Kostensteigerung führen. Sie würden vor allem eine deutliche Verschlechterung für Patientinnen und Patienten bewirken. Die GDK, Patientenorganisationen, Spitäler, Laboratorien und Ärzte haben sich gegen die Einführung der neuen Analysenliste in der vorgesehenen Form gewehrt. Es wird zu Recht befürchtet, dass diese einschneidenden Massnahmen unerwünschte volkswirtschaftliche, gesundheits- und berufspolitische Folgen haben werden. Vor allem auch im Bereich der Labors in den Hausarztpraxen würde dies zu einer massiven Reduktion des bisherigen Angebots führen.

Patientinnen und Patienten suchen den Arzt meist mit recht unspezifischen Beschwerden auf. Die Erhebung der Anamnese (Patientenbefragung), die klinische Untersuchung und in gewissen Fällen die Untersuchung von Blut und Urin ermöglichen die Diagnosestellung und damit die Einleitung der richtigen Therapie. Oft besteht dabei ein Zeitdruck, weshalb es für den Patienten von grossem Vorteil ist, wenn im sogenannten Präsenzlabor die Analysen sofort durchgeführt werden können. Nach dem Verschwinden der Arztlabors ist dies nicht mehr möglich. Statt eines Besuches beim Arzt entstehen so deren drei (Erstkonsultation, Blutentnahme im Grosslabor, zweite Arztkonsultation zur Besprechung und Festlegung der Therapie). Nach Ansicht der oben genannten «Allianz» aus GDK, Patientenorganisationen usw. müssen die Tarife für Laboranalysen mindestens kostendeckend festgelegt werden, um die wichtigen Arztlabors erhalten zu können.

Die vorgesehene Tarifsenkung in den Labors wirkt sich auf verschiedene Akteure aus:

- Für die Patientinnen und Patienten entsteht ein massiver Qualitäts- und Zeitverlust durch Mehrfachbesuche bei Arzt und Labors.
- Gesamtwirtschaftlich werden nach objektiven Analysen einerseits erst 80 bis 100 Millionen Franken, später bis 200 Millionen Franken «gespart», gleichzeitig aber Unkosten von 350 bis 400 Millionen Franken verursacht.

- Ebenfalls für die Spitäler und für die sogenannten Grosslabors entstehen im Laborbereich finanzielle Probleme (währenddem gewisse spezielle Untersuchungen überhöht vergütet werden).
- Der wichtige Beruf der Medizinischen Praxisassistentinnen wird – wie dies eine Umfrage bei den Absolventinnen entsprechender Schulen gezeigt hat – unattraktiver, was mittelfristig zum Aussterben eines gesamten Berufsstandes führen könnte.
- Ärztinnen und Ärzte in der Praxis sollten zumindest erwarten können, dass ihr Praxislabor kostendeckend geführt werden kann und nicht dass sie einen Teil der Kosten für diesen wichtigen Schritt zur Diagnosestellung selbst tragen müssen.

Wir stehen hinter einem kostenbewussten Gesundheitswesen, sind aber gegen Massnahmen, welche die Qualität senken und die Kosten effektiv erhöhen.

Die Tarifsenkung im Bereiche der Laboranalysen soll per 1. Juli 2009 in Kraft treten. Eine nochmalige rasche Intervention von Seiten der Kantone ist angezeigt. Aus diesem Grund ist die Dringlichkeit indiziert.

*Widmer Herbert*

Pfäffli-Oswald Angela

Schaller Patricia

Isenschmid-Kramis Isabel

Arnold Erwin

Meile Katharina

Dettling Schwarz Trix

Graf Guido

Hermetschweiler Rolf